



durch die Stiftung des Edlen Reginhard und seiner Gemahlin Swanahild an Salzburg kam.<sup>1</sup>

Zwischen 1066/1088 gab die Gösser Äbtissin Richardis dem Erzbischof Gebhard von Salzburg „duas Sclauenses hobas in comitatu Lupina“, also zwei Knechtshufen in der Grafschaft Leoben, deren Mittelpunkt St. Peter-Freienstein war. Da Salzburg späterhin zu Nennersdorf begütert erscheint und wir nicht wissen, wie es diesen Besitz erwarb, so werden wir kaum fehlgehen, wenn wir das salzburgische Nennersdorf, welches dem erzbischöflichen Amte Fohnsdorf unterstand, mit den zwei Knechtshufen von 1066/1088 gleichsetzen. Vielleicht hat der Ort, der 1195 Nendingesdorf (Nundinsdorf) hieß, seinen Namen von dem um 1155 in Salzburger Urkunden als Zeuge genannten Nendic (Nendinc). Bis 1595 blieb Nennersdorf salzburgisch und kam dann über Peter Zollner, Gottfried Freiherrn von Stadl an Gottfried Freiherrn von Kollonitsch und 1633 an Eggenberg-Waldstein.<sup>2</sup>

Es gilt nun festzustellen, welches Areal die zwei Knechtshufen von 1066/1088 umfaßten. K. Bracher, der seinerzeit dem salzburgisch-waldsteinischen Kulturland auf Grund der Jochzahl im Josefinischen Kataster (178 Joch 332 Quadr.-Klafter) die Größe von zwei Königshufen zuschrieb, stellte neuerdings fest, daß zur Errechnung von Königshufen nur Ackerland, also Äcker und bebaute Felder genommen werden dürften, bei der Landnahme könnten aber auch Wiesen, Weiden und Wälder einbezogen werden. Gleiches scheint auch für die Knechtshufen zu gelten.<sup>3</sup>

Um das Jahr 1285 lagen zu Nennersdorf zwei Meierhöfe (curie villicales) und acht Mansen. Die Meierhöfe, der Schuhmaier und Pfeilmaier, zinsten dem salzburgischen Amtmann zu Fohnsdorf zusammen 30 Scheffel Weizen, 30 Scheffel Hafer, zwei große Schweine, vier Frischlinge und ½ Mark Pfennige. Die acht Mansen zinsten zusammen 8 Mark Pfennige, waren also gleich groß. Bei den Meierhöfen läßt sich gleichfalls

<sup>1</sup> H. Ebner, Die Besitzgeschichte des Nonnenstiftes Göß, Diss. Graz, 1949, S. 6 — StUB. I., S. 16, n 13; S. 37, n 30; S. 13, n 9; S. 38, n 31; S. 68, n 64 — StUB. I., S. 17, n 14. — Prof. Dr. O. Lamprecht sei für wertvolle Hinweise bedankt.

<sup>2</sup> StUB. I., n 69 — K. Bracher, Die Königshufen d. J. 904, Zeitschrift d. H. Vereins f. Stmk., 35. Jg., 1942, S. 29. — K. Bracher, Beiträge zur mittelalterlichen Geschichte Leobens und seiner Umgebung, Zeitschrift d. H. Vereins f. Stmk., 36 Jg., 1943, S. 25 ff. — StUB. I., S. 134, n 118; S. 338, n 369. — Vgl. A. Lang, Salzburger Lehen III., S. 685.

<sup>3</sup> K. Bracher, Königshufen, I. c., S. 28 f. — K. Bracher, Beiträge zur mittelalterlichen Geschichte des Stiftes Göß, Zeitschrift d. H. V. f. Stmk., Sonderband I, Graz 1954, S. 14. — Vgl. H. Ebner, Der Zehnthof zu Petersdorf, Ms. unveröffentlicht. — Bei Errechnung von Hufengrößen wird man sich nicht nur auf das Ackerland beschränken dürfen, wie es die Katastermappe von 1825 zeigt und K. Bracher annimmt. Auch Gärten und Wiesen müssen in die Berechnung einbezogen werden, da sich seit 904 bzw. 1066/88 manches geändert hat und eine heutige Wiese damals Acker gewesen sein kann.

auf Grund der Abgaben auf die Jochzahl eines Hofes rückschließen. Allerdings bestehen zwei Möglichkeiten. Auf einen Hof entfielen 15 Scheffel Weizen und 15 Scheffel Hafer. Es ist nun die Frage, ob pro Joch 1 Scheffel Weizen und 1 Scheffel Hafer oder nur 1 Scheffel Weizen oder Hafer zu geben war. Im ersten Falle hätten zu einem Hof 15 Joch im anderen Falle aber 30 Joch Ackerland gehört.

Allgemein wird die Größe eines Hofes der zweier Huben gleichgesetzt, was also einmal 7½, zum anderen 15 Joch pro Hube (mansus) ergäbe.<sup>4</sup> Um 1285 hätte der ersten Annahme zufolge das salzburgische Gut zu Nennersdorf ca. 90 Joch umfaßt (2 Höfe = 30 Joch, 8 Mansen = 60 Joch). Daraus könnte man folgern, daß eine Knechtshufe 1066/1088 ca 45 Joch betrug und zwei Knechtshufen dem Areal einer Königshufe, die L. Hauptmann mit 90 Joch festlegte, entsprachen. Der Salzburger Erzbischof wird die zwei Knechtshufen dem bereits genannten Nendic (Nendinc) oder dessen Vater(?) verliehen haben, der auch der späteren Siedlung den Namen gab. Eine noch ältere Dauersiedlung scheint an der Stelle des späteren Nennersdorf nicht bestanden zu haben, da sich sonst sicherlich ihr Name erhalten hätte. Es scheint auch, daß jeder Knechtshufe später ein Meierhof entsprochen hat, von dem sich dann bei Auflösung der Villikationsverfassung je vier Huben lösten. Vielleicht kamen aber die 8 Hubleute bis zum Jahre 1285 als Neusiedler dazu. W. Schmid führt an, daß sich an solche Höfe meist Kirchen anschlossen. Die dem hl. Ägydius geweihte Kirche zu Nennersdorf wäre ein weiteres Beispiel. Sie wird, da der Heilige erst seit der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts als Patron von Kirchen aufscheint, unter salzburgischer Herrschaft entstanden sein. Urkundlich bezeugt ist die Kirche zu Nennersdorf für 1195.<sup>5</sup>

Der Schuhmaier, einer der beiden Höfe von 1285, dessen geschlossener Besitz von etwa 15 Joch im unmittelbaren Anschluß an den Hofraum sich aus der Mappe des Franziscäischen Katasters schön abhebt, würde unsere Annahme, daß 1285 ein Hof 15 Joch umfaßte, bestätigen. Es ist aber zu bedenken, daß der Franziscäische Kataster von 1825 nicht mehr mit Sicherheit auf die früheren Besitzverhältnisse schließen läßt. Der dafür besser geeignete Josefinische Kataster, welcher durch seine zahlreichen Flurnamen, die sich wiederum mit urkundlich genannten vergleichen lassen, ging verloren. Immerhin dürfen wir auf Grund der

<sup>4</sup> „Hoba vel Huba legalis constat... XV iugeribus“ (Meichelbeck, Historia Frisingensis, Tom 2, Trad. 154 a). Für Nennersdorf ergäbe das 180 Joch.

<sup>5</sup> L. Hauptmann, Hufengrößen im bayr. Stammes- und Kolonisationsgebiet, Vierteljahrsschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, XXI. Bd., 1928, S. 408 ff. — Franz. Kat. Mühlthal Nr. 1840, LA. — Vgl. H. Klein, Hof Hübe Viertelacker, Mitteil. des Inst. für österr. Geschichtsforschung, 54. Band, 1942, S. 20. — E. Klebel, Patrozinien, Carinthia, 117 Jg., S. 87, 89.



Besitznahme in diesem Raum ermöglicht? Auch hier ergeben sich wieder zwei Möglichkeiten. Das „Johann Kreuzfeld“ könnte 1066/1088 zur Appertinenz der beiden Knechtshufen gehört haben. Wegen seines schlechten Bodens dürfte man es jedoch unbebaut gelassen und erst aufgeteilt haben, als neue Siedler nach Nennersdorf kamen (vor 1285). In die flächenmäßige Errechnung der Knechtshufengrößen ist es jedoch nicht einzubeziehen. Sind aber die Huben zu Nennersdorf durch Teilung der Meierhöfe entstanden, wäre es denkbar, daß das „Johann Kreuzfeld“ Zubehör dieser Höfe war, die dann bei der Aufteilung den steinigern und weniger fruchtbaren Boden den Hubleuten zur Bebauung übergaben. Die zweite Möglichkeit wäre, daß der Verkauf des „Johann Kreuzfeldes“ vom Stifte Göß an die Freiherren von Kollonitsch vor 1633 erfolgte, als die Freiherren von Kollonitsch Nennersdorf besaßen und Maria Johanna von Kollonitsch Nonne und von 1640—1657 Äbtissin zu Göß war.

Die Mur wäre also eine günstige und morphologisch bedeutsame Begrenzung der Knechtshufen gegen Norden gewesen. Das „Johann Kreuzfeld“ jedoch als Ackerland in die Berechnung der Knechtshufengröße von 1066/1088 einzubeziehen, erscheint mir unmöglich, da in diesem Falle eine Knechtshufe 90 Joch Ackerland betragen haben müßte. Wohl eine zu hohe Zahl. So halten wir unsere erste Annahme für zuverlässiger, die eine Knechtshufe mit ca. 45 Joch Ackerland ergibt.<sup>10</sup> Durch die spätere, vielleicht bis 1285 erfolgte Bebauung der Appertinenz der Knechtshufen von 1066/1088 („Johann Kreuzfeld“ und Teile des „Obritzfeldes“) scheint das salzburgisch-waldsteinische Kulturland von 1789 das Ausmaß von 178 Joch 332 Quadratklafter erreicht zu haben.

### Ansicht des Kreuzfeldes

#### 1. Die Mur

Die Mur ist ein steiler, nach Norden gerichteter Abhang, der sich von der Höhe des Kreuzfeldes nach Norden hin erstreckt. Er ist durch die Teilung der Mur in drei Abschnitte entstanden. Die Mur ist ein steiler, nach Norden gerichteter Abhang, der sich von der Höhe des Kreuzfeldes nach Norden hin erstreckt. Er ist durch die Teilung der Mur in drei Abschnitte entstanden.

Die Mur ist ein steiler, nach Norden gerichteter Abhang, der sich von der Höhe des Kreuzfeldes nach Norden hin erstreckt. Er ist durch die Teilung der Mur in drei Abschnitte entstanden. Die Mur ist ein steiler, nach Norden gerichteter Abhang, der sich von der Höhe des Kreuzfeldes nach Norden hin erstreckt. Er ist durch die Teilung der Mur in drei Abschnitte entstanden.

Die Mur ist ein steiler, nach Norden gerichteter Abhang, der sich von der Höhe des Kreuzfeldes nach Norden hin erstreckt. Er ist durch die Teilung der Mur in drei Abschnitte entstanden. Die Mur ist ein steiler, nach Norden gerichteter Abhang, der sich von der Höhe des Kreuzfeldes nach Norden hin erstreckt. Er ist durch die Teilung der Mur in drei Abschnitte entstanden.

Die Mur ist ein steiler, nach Norden gerichteter Abhang, der sich von der Höhe des Kreuzfeldes nach Norden hin erstreckt. Er ist durch die Teilung der Mur in drei Abschnitte entstanden. Die Mur ist ein steiler, nach Norden gerichteter Abhang, der sich von der Höhe des Kreuzfeldes nach Norden hin erstreckt. Er ist durch die Teilung der Mur in drei Abschnitte entstanden.

Die Mur ist ein steiler, nach Norden gerichteter Abhang, der sich von der Höhe des Kreuzfeldes nach Norden hin erstreckt. Er ist durch die Teilung der Mur in drei Abschnitte entstanden. Die Mur ist ein steiler, nach Norden gerichteter Abhang, der sich von der Höhe des Kreuzfeldes nach Norden hin erstreckt. Er ist durch die Teilung der Mur in drei Abschnitte entstanden.

Die Mur ist ein steiler, nach Norden gerichteter Abhang, der sich von der Höhe des Kreuzfeldes nach Norden hin erstreckt. Er ist durch die Teilung der Mur in drei Abschnitte entstanden. Die Mur ist ein steiler, nach Norden gerichteter Abhang, der sich von der Höhe des Kreuzfeldes nach Norden hin erstreckt. Er ist durch die Teilung der Mur in drei Abschnitte entstanden.

Die Mur ist ein steiler, nach Norden gerichteter Abhang, der sich von der Höhe des Kreuzfeldes nach Norden hin erstreckt. Er ist durch die Teilung der Mur in drei Abschnitte entstanden. Die Mur ist ein steiler, nach Norden gerichteter Abhang, der sich von der Höhe des Kreuzfeldes nach Norden hin erstreckt. Er ist durch die Teilung der Mur in drei Abschnitte entstanden.

Die Mur ist ein steiler, nach Norden gerichteter Abhang, der sich von der Höhe des Kreuzfeldes nach Norden hin erstreckt. Er ist durch die Teilung der Mur in drei Abschnitte entstanden. Die Mur ist ein steiler, nach Norden gerichteter Abhang, der sich von der Höhe des Kreuzfeldes nach Norden hin erstreckt. Er ist durch die Teilung der Mur in drei Abschnitte entstanden.

Die Mur ist ein steiler, nach Norden gerichteter Abhang, der sich von der Höhe des Kreuzfeldes nach Norden hin erstreckt. Er ist durch die Teilung der Mur in drei Abschnitte entstanden. Die Mur ist ein steiler, nach Norden gerichteter Abhang, der sich von der Höhe des Kreuzfeldes nach Norden hin erstreckt. Er ist durch die Teilung der Mur in drei Abschnitte entstanden.

Die Mur ist ein steiler, nach Norden gerichteter Abhang, der sich von der Höhe des Kreuzfeldes nach Norden hin erstreckt. Er ist durch die Teilung der Mur in drei Abschnitte entstanden. Die Mur ist ein steiler, nach Norden gerichteter Abhang, der sich von der Höhe des Kreuzfeldes nach Norden hin erstreckt. Er ist durch die Teilung der Mur in drei Abschnitte entstanden.

Die Mur ist ein steiler, nach Norden gerichteter Abhang, der sich von der Höhe des Kreuzfeldes nach Norden hin erstreckt. Er ist durch die Teilung der Mur in drei Abschnitte entstanden. Die Mur ist ein steiler, nach Norden gerichteter Abhang, der sich von der Höhe des Kreuzfeldes nach Norden hin erstreckt. Er ist durch die Teilung der Mur in drei Abschnitte entstanden.

Die Mur ist ein steiler, nach Norden gerichteter Abhang, der sich von der Höhe des Kreuzfeldes nach Norden hin erstreckt. Er ist durch die Teilung der Mur in drei Abschnitte entstanden. Die Mur ist ein steiler, nach Norden gerichteter Abhang, der sich von der Höhe des Kreuzfeldes nach Norden hin erstreckt. Er ist durch die Teilung der Mur in drei Abschnitte entstanden.

Die Mur ist ein steiler, nach Norden gerichteter Abhang, der sich von der Höhe des Kreuzfeldes nach Norden hin erstreckt. Er ist durch die Teilung der Mur in drei Abschnitte entstanden. Die Mur ist ein steiler, nach Norden gerichteter Abhang, der sich von der Höhe des Kreuzfeldes nach Norden hin erstreckt. Er ist durch die Teilung der Mur in drei Abschnitte entstanden.

Die Mur ist ein steiler, nach Norden gerichteter Abhang, der sich von der Höhe des Kreuzfeldes nach Norden hin erstreckt. Er ist durch die Teilung der Mur in drei Abschnitte entstanden. Die Mur ist ein steiler, nach Norden gerichteter Abhang, der sich von der Höhe des Kreuzfeldes nach Norden hin erstreckt. Er ist durch die Teilung der Mur in drei Abschnitte entstanden.